

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis vormittags 11 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., Einzelne Nrn. 5 Pf. Retrate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf. Abellartiger Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenhursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn W. elm Dahler, Cigarrengeschäft an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Jekl; in Wollenburg bei Herrn Ernst Köhler; in Riegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Bugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Pichtenstein-Gallenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Stadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Gallenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenhursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Ruzdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Riegelheim.

No. 208.

Donnerstag, den 7. September

1899.

Barometerstand 762 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 23° C. (Morgens 8 Uhr + 19° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 64%. Hauptwind + 16,5 Grad. Windrichtung: Südwest. Daher Bitterungsansichten für den 7. September: Halbheiter, Gewitterneigung.

Bitterungsbericht, aufgenommen am 6. September, nachm. 4 Uhr.

Waldenburg, 6. September 1899.
Der Rücktritt der Minister Dr. Bosse und Frhr. v. d. Recke, sowie deren Ersetzung durch den Oberpräsidenten von Westfalen, Studt, und den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Frhrn. v. Rheinbaben, hat in der Presse nicht entfernt den Eindruck gemacht, den sonst Veränderungen im preussischen Staatsministerium hervorzu- bringen pflegen. Von der äußersten Rechten bis zur radikalen Linken kann man den Ruf vernehmen: Es bleibt ja doch Alles beim Alten, zwei neue Namen, das ist Alles, am System ändert sich nichts. Die beiden neuen Minister, Herr Studt, der Cultusminister, und Frhr. v. Rheinbaben, der Minister des Innern, haben in ihrem bisherigen Wirkungskreise als Verwaltungsbeamte Hervorragendes geleistet. Es wird aber zunächst vor dem Schluß gewarnt, als müßten sie nun auch als Minister den höchst gespannten Erwartungen entsprechen, und es wird dabei an den Frhrn. v. d. Recke erinnert, der sich als Verwaltungsbeamter gleichfalls hervorgethan hatte und als Minister des Innern doch nicht zurecht kommen konnte. Und des neuen Ministers des Innern harren ganz bedeutende Aufgaben. Er wird zunächst die Berliner Oberbürgermeister-Frage zur Entscheidung zu bringen haben; ferner müssen zwei Oberpräsidenten, Brandenburg und Westfalen, vier Regierungspräsidenten (Posen, Lüneburg, Königsberg, Düsseldorf) und etwa 20 Landrathsämter neu besetzt werden. Der neue Cultusminister Studt wird sich dagegen Zeit lassen können, sich in die Geschäfte seines Ressorts einzuleben, in dem für den Augenblick keine besonders wichtigen Fragen der Lösung warten.

Der frühere Cultusminister Dr. Bosse, der im 67. Lebensjahre steht und nervenleidend ist, wird sich in den Ruhestand zurückziehen. Frhr. v. d. Recke ist erst 52 Jahre alt und im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte, er wird bestimmt anderweitige Verwendung im höheren Staatsdienste finden und möglicherweise Nachfolger des Herrn Studt in Münster werden. Ueber den Grund des Rücktritts des Herrn Bosse und v. d. Recke ist Authentisches noch nicht bekannt geworden. Den officiösen Angaben, daß der Wechsel im preussischen Staatsministerium mit der Kanalvorlage in keinerlei Beziehung gestanden habe, wird nur wenig Glauben geschenkt, man sagt fast allgemein, daß dieser Ministerwechsel, wenn auch nicht unmittelbar, so doch mittelbar mit der großen Kanalvorlage in Verbindung zu bringen sei. Darüber wird man in Zukunft jedenfalls Genaueres erfahren; ebenso muß die Zukunft lehren, ob der soeben vollzogene Ministerwechsel vorläufig die einzige Veränderung im Staatsministerium bleiben oder nur der Anfang einer völligen Umgestaltung des Ministeriums sein wird.

Von den vorliegenden Pressstimmen über den Ministerwechsel ist nur Weniges bemerkenswerth. Officiös wird gesagt, daß die beiden neuen Minister conservativ seien, ohne jedoch extrem agrarischen oder Merkitalen Neigungen zu fröhnen. Sie sind durchweg die Männer, die Autorität der Staatsregierung noch immer wie nach außen aufs kräftigste zu wahren und ersprießlich an der Aufgabemithilfe zu wirken, unter Abstoßung extremer und mehr demagogischer Richtungen die staatsbehaltenden Elemente zu sammeln.

Die „Nat.-Ztg.“ sagt: derselbe Faden, nur eine andre Nummer.

Die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt: daß von den neuen Männern ein Umschwung unsrer Politik oder eine be-

sondere Gestaltung unsrer Verhältnisse zu erwarten wäre, glauben wir nicht. Die Persönlichkeiten der Minister kommen heute recht wenig in Betracht. Das Nämliche, nur noch etwas bestimmter, erklären die liberalen Blätter. Die „Deutsche Tagesztg.“ sagt ferner, es stehe jetzt fest, daß nur solche Beamte in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden sind, die in der 2. und 3. Lesung gegen den Mittellandkanal gestimmt haben. Dagegen sind Landrath v. Hasselbach, der vor der dritten Lesung sein Mandat niederlegte, sowie drei andre Landräthe, die bei der dritten Lesung als entschuldigt fehlten, nicht zur Disposition gestellt worden.

Die „Conz. Corr.“ erklärt, die conservative Partei werde auch nach dem Beamtenerlaß ihren Traditionen getreu und der conservativen Grundsätze bewußt, nicht daran denken, der Regierung Schwierigkeiten zu machen, sondern gern und entschieden auch ferner die Regierungspolitik unterstützen, da der Beamtenerlaß in seinem Inhalt durchaus auf conservativen Grundsätzen beruhe. Den disciplinirten Beamten spricht das Parteiorgan lebhaften Theilnahme und aufrichtigen Dank aus.

Die „Köln. Ztg.“ betont besonders, daß Herr v. Rheinbaben längere Zeit als vortragender Rath im preussischen Finanzministerium thätig war und der Mann Diquels sein dürfte. Als er das Ministerium übernahm, dürfte ihm gesagt worden sein, was man von ihm verlangt: daß er nämlich Ordnung und Disciplin unter den Verwaltungsbeamten herstelle. Wenn er unter diesen Umständen dem Rufe des Königs Folge leistete, hat er die Verpflichtung übernommen, seine Aufgabe in diesem Sinne zu lösen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der den Tag vorher die Parade über das 15. Armeecorps in Straßburg abnahm und bei der folgenden Tafel im Schlosse die vorzügliche Verfassung des Corps hervorhob, nahm Dienstag Vormittag das Frühstück im Garten des kaiserlichen Palastes. Um 11 Uhr empfing er den Bürgermeister von Dar-es-Salaam, Soliman ben Nassr. Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Monarch die sechs neuen Standbilder am Postgebäude in Straßburg, die Kaiser Barbarossa und die beiden Kaiser Maximilian und Rudolph von Habsburg, sowie die drei Kaiser der Neuzeit darstellen. Die Kunstwerke fanden die vollste Anerkennung Sr. Majestät. Am Abend fand Civilbinder beim Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg statt. Kaiser Wilhelm brachte einen Trinkspruch aus und leerte sein Glas auf das Blühen und Gedeihen Straßburgs. Am heutigen Mittwoch erfolgt die Ankunft des Kaisers in Stuttgart.

Der Oberpräsident von Pommern, Herr von Puttkamer, wird nach der „Nat.-Ztg.“ aus Gesundheitsrücksichten demnächst aus seinem Amte scheiden.

Zu dem Ministerwechsel in Preußen bemerkt die „Post“ noch: Als eine nicht unerwünschte Nebenfrucht dieser Veränderung mag es erscheinen, daß gerade diejenigen Minister ausgeschieden sind, die in erster Linie das Odium der so ziemlich allgemein verurtheilten Maßnahmen in Bezug auf die kanalgegnerrischen Beamten im Abgeordnetenhaus trifft. Der „Vorwärts“ meint, der Wechsel sei nur den Ostelbieren zu Liebe vorgenommen worden.

Die Verfügung, durch welche den Regierungspräsidenten und Landräthen ihre einstweilige Amtsenthebung durch die vorgelegten Oberpräsidenten mitge-

theilt wurde, hatte folgenden Wortlaut: „Des Königs Majestät haben auf den Vortrag des königlichen Staatsministeriums vom 26. v. M. auf Grund der Bestimmung im § 87 Nr. 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, zu genehmigen geruht, Sie, im Interesse des Dienstes, in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Indem ich Ihnen hiervon Kenntniß gebe, ersuche ich Sie, Ihr Amt sofort niederzulegen. Der Oberpräsident etc.“

Zur Kanalfrage liegt eine neue Kundgebung des Kaisers vor. Der Kanalverein für Niedersachsen hat seiner Zeit dem Geheimen Rabinetsrath des Kaisers Abbrücke der von ihm während der letzten Tagung des Abgeordnetenhauses veröffentlichten Druckschriften über den Mittellandkanal mit dem Ersuchen überreicht, dieselben dem Kaiser zu unterbreiten. Der Kaiser hat dem Vereinsvorstande darauf seinen Dank übermitteln lassen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß er auch fernerhin auf die treue Mitarbeit des Kanalvereins werben dürfe, um das große, segensverheißende Kulturwerk seiner Ausführung und Vollendung entgegenzuführen.

Wie inzwischen eingetroffene amtliche Meldungen ergeben, ist die jüngste englische Zeitungsnachricht über ernste Unruhen im Hinterlande von Riantschau von Anfang bis zu Ende erfunden. Es herrscht dort Ruhe, Chinesen sind nicht erschossen worden, und der deutsche Gesandte hat keine Veranlassung gehabt, drohende Vorstellungen beim chinesischen Auswärtigen Amt zu machen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich erwähnen, daß im Herbst dieses Jahres mit dem Bau einer deutschen evangelischen Kirche in Shanghai begonnen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Veränderung der innerpolitischen Lage ist bisher nicht eingetreten. Die begünstigten Erwartungen werden sich auch wohl überhaupt nicht erfüllen. Graf Thun wird vorläufig jedenfalls Ministerpräsident bleiben, und so lange er die Politik leitet, bleibt Alles beim Alten.

Frankreich.

Im Renner Kriegsgerichtssaal ist bereits eine Art Generalprobe für die Urtheilverkündung vorgenommen worden. Die Genarmen wurden dabei so aufgestellt, daß sie jeden Anwesenden, der etwa einen Ruf ausstoßen sollte, sofort ausfindig machen könnten. Auf Befehl des Kriegsministers Gallifet haben die Militärpersonen, die als Zeugen im Dreyfus-Prozess auftraten, unmittelbar nach Beendigung der Verhandlungen Rennes zu verlassen. Spricht das Kriegsgericht Dreyfus frei, so wird derselbe zunächst in das Gefängniß zurückgeführt, um dort die letzten Förmlichkeiten zu erfüllen. Sodann wird er aufgefördert, Rennes sofort zu verlassen. Lautet das Urtheil auf „Schuldig“, so wird sofort Berufung eingelegt. Die Vertheidigung hat bereits 27 Gründe dafür vorrätzig, von denen der triftigste der ist, daß viele Zeugen ihre Aussagen verlesen haben, was durchaus unstatthaft ist. Die Revision kann nur infolge formeller Fehler eingeleitet werden, sachliche Feststellungen, auch wenn sie sonnenklar widerlegt werden können oder schon widerlegt worden sind, bieten keine Handhabe für die Revision. Die Montags-Verhandlung hatte insofern eine große Ueberraschung gebracht, als einer der Zeugen des bekannten Herrn Beaurepaire, ein gewisser Ceruski, den Angeklagten als den schlimmsten Verräther bezeichnete, der je existirt hat. Ceruski ist Ausländer. Obwohl nun

der Ankläger selber auf dieses Zeugen Aussage wenig oder gar kein Gewicht legte, so ließ sich der Verteidiger Labori den Umständen, daß ein Ausländer als Belastungszeuge austrat, doch nicht entgehen, sondern kündigte an, er werde dahin wirken, daß auf diplomatischem Wege nun auch Seitens der deutschen und der italienischen Regierung Alles gesagt und mitgeteilt werde, was zur Aufklärung der Angelegenheit dienen könnte. Da Ceruski am Montag noch erklärt hatte, sich in einer Geheimfözung näher über den Sachverhalt auszusprechen und auch die Namen seiner in ausländischen Diplomatenstellen befindlichen Gewährsmänner nennen zu wollen, so fand am Dienstag früh zunächst eine Geheimfözung statt, in der die Geheimacten über Spionage einer Prüfung unterzogen wurden. Um 8 Uhr begann dann die öffentliche Verhandlung. Zeugenvernehmungen hatten in der Geheimfözung nicht stattgefunden. Zunächst erhielt der Verteidiger Labori das Wort, der seinen bereits angekündigten Antrag, auf diplomatischem Wege bei Deutschland um Mittheilung der im Bordereau genannten Noten zu ersuchen, begründet. Labori sagt darin, daß er nach dem Vorgehen des Präsidenten, der einen Ausländer als Zeugen zuließ, nicht viel zur Begründung seines Antrages zu sagen habe. Sollte er nicht ausgeführt werden, so würde die Verteidigung den ehemaligen deutschen und italienischen Militärattachés, die Obersten v. Schwarzkoppen und Panizzardi laden. Der Regierungskommissar Carrière, sowie der Vertreter des Ministeriums des Aeußeren, Paleologue, erklären es für unmöglich, daß sich die französische Regierung an die deutsche wende, dagegen haben beide gegen die Vernehmung der beiden Militärattachés nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß diese vor dem Gerichtshof erscheinen wollen. Der Gerichtshof behält sich seinen Beschluß für die nächste Sitzung vor. Als erster Zeuge macht der Redacteur des „Matin“ Bassot Mittheilungen über die Gerändnisse Esterhazy's, wonach dieser auf Befehl des verstorbenen Obersten Sandherr das Bordereau geschrieben habe. Carrière erklärt, so etwas könne Sandherr niemals gethan haben, er müsse den Todten vor einer derartigen Verächtigung in Schutz nehmen. General Roget giebt zu, von Esterhazy mehrere Briefe erhalten zu haben, die er dem Präsidenten des Kriegsgerichts überreicht habe. Labori verlangt die Vorlesung der Briefe, der Präsident lehnt das Verlangen ab, da deren Inhalt zu unwichtig sei, erklärt aber schließlich auf das Drängen der Verteidigung, die in Rede stehenden Briefe den Acten beifügen zu wollen. Eine lange Erörterung entspinnt sich über die Behauptung Roget's, Esterhazy sei ein Strohmännchen, der nur vorgeschoben worden sei. Roget und Jurikunden treten in üblicher warmer Weise für Esterhazy, mit dem aber beide nichts zu thun haben wollen, ein. Darauf folgt der Hauptentlastungszeuge Trarieu, er ist von den bisher geladenen der letzte Zeuge der Verteidigung. Trarieu weist nach, wie er durch das vielfache Hervorheben, Dreyfus sei ein Jude, an der Gerechtigkeit des 94er Urtheils irre geworden und Nachforschungen angestellt habe. Er erzählt, wie er den italienischen Militärattaché Panizzardi aufgesucht habe, der ihm fest versicherte, Dreyfus sei unschuldig. Panizzardi

habe ihm, dem Zeugen, auch einen Brief des deutschen Attachés, Obersten Schwarzkoppen, gezeigt, in dem gleichfalls die volle Unschuld des unglücklichen Dreyfus bezeugt ward. Der wahre Verräther sei Esterhazy. Damit schloß die Sitzung. Nach Beendigung derselben erklärte der Präsident, das Kriegsgericht halte sich nicht für competent, dem Antrage Labori's die Documente des Bordereaus auf diplomatischem Wege einzufordern, stattzugeben. Ob Schwarzkoppen und Panizzardi der Vorladung der Verteidigung, vor dem Renner Gerichtshof zu erscheinen, Folge geben werden, steht noch dahin.

Die Spannung, mit der in Paris das Ergebnis des Prozesses in Rennes abgewartet wird, ist ungemain groß. Das ergibt sich aus einer Pariser Mittheilung der „Voss. Ztg.“: Paris ist zur Zeit sehr leer, die Einheimischen sind aus ihren Sommerfrischen noch nicht zurück, und an Fremden ist kein Ueberfluß. Und doch ruft der Dreyfuskrieg fortwährend eine ungewöhnliche Bewegung in allen Straßen hervor. Es werden eine Unmasse Blätter abgesetzt, und es geht kein Mensch zur Tagesarbeit, ohne die Zeitung zu lesen. Wohl 800,000 Stück, eher noch mehr, Abendblätter werden in Paris abgesetzt; eine ganz unerhörte Verbreitung. Die Auflage der 150 Pariser Tagesblätter hat jetzt vier Millionen überstiegen, was ganz beispiellos da steht. Der Name Dreyfus — oder dessen Umschreibungen: Verräther, Verurtheilter, Hallunke oder auch Unschuldbiger, Opfer — wird sicher jeden Tag 50 Millionen Mal in Paris gedruckt, in der Provinz gewiß nicht weniger, also 36,500 Mill. Mal im Jahr!

England.

Die Entscheidung in der Transvaalkrise steht allem Anschein nach unmittelbar bevor, sie wird durch einen Krieg erfolgen. Drei englische Infanteriebrigaden sind bereits nach dem Kap beordert worden, die Admiralität hält sieben Transportschiffe für diese Soldaten bereit. Es heißt auch, daß die Einberufung der Reservisten alsbald erfolgen werde. Lord Chamberlain, der englische Colonialminister, hat seinen Urlaub unterbrochen und ist nach London zurückgekehrt, woselbst ein Ministerrath stattfinden wird, in dem die nächsten Anordnungen festgesetzt werden sollen. Wahrscheinlich wird auch das Parlament zu einer außerordentlichen Session einberufen werden, da nicht mehr als 5000 Mann Reservisten ohne dessen Zustimmung zu den Fahnen einberufen werden dürfen. In Transvaal hat man gleichfalls alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgegeben. Die Kämpfe dort sind so gut wie beendet, Transvaal wird 30,000, der Dranje-Freistaat etwa 20,000 Mann ins Feld stellen können. Wahrscheinlich werden diese Mannschaften noch durch mehrere Stämme von Eingeborenen unterstützt werden. Britische Truppen werden etwa 40,000 in Südafrika zur Verfügung stehen, einschließlich der aus Indien gekommenen Mannschaften, der Polizeitruppen und der Freiwilligen. Die Deutschen Transvaals halten treu zu den Boeren, die von ihnen gebildeten Corps umfassen über 4000 Mann. Der Staatsanwalt in Pretoria erklärt die Gerüchte über bevorstehende Verhaftungen von Ausländern für völlig unbegründet.

Serbien.

Noch einmal verschoben worden ist der Belgrader Mord- und Hochverrathsprozeß, der am Dienstag beginnen sollte. Der Anlaß hierzu ist der soeben erfolgte Tod des ehemaligen Ministerpräsidenten und Erregenten Iwan Nistitsch. Nunmehr soll der Prozeß am Freitag seinen Anfang nehmen.

Afien.

An der russisch-afghanischen Grenze hat ein heftiges Gefecht zwischen Truppen des Emirs und Anhängern des Präsidenten Khan stattgefunden. Erstere blieben Sieger, Khan ist auf russisches Gebiet entkommen.

Amerika.

Auf den Philippinen haben sich die Amerikaner wiederum eine empfindliche Schlappe geholt. Der amerikanische General Lawton wurde nämlich von 6000 Insurgenten unvermuthet angegriffen und aus der ganzen Provinz Cavite hinausgeworfen. Die Amerikaner wichen nicht etwa im geordneten Rückzuge, sondern führten in panikartiger Flucht nach dem befestigten Cavite zurück, an dessen Thoren sich die zersprengten Truppen erst wieder zu sammeln vermochten. Ob diese Nachrichten in den Vereinigten Staaten nicht doch den Enthusiasmus abkühlen werden, mit dem man sich soeben ansieht, den heimkehrenden Admiral Dewey unter ganz unerhörten Ehrungen zu empfangen? General Lawton wird aber aller Voraussicht nach schnell noch für ein paar Sieges-telegramme sorgen, die die etwa ins Schwanken gerathene Stimmung schnell wieder befestigen würden.

Aus dem Waldenthale.

Waldenburg, 6. September. Auf den kommenden Sonnabend freuen sich die Briefmarkensammler, besonders die Sammler von „Ganzsachen“. An diesem Tage wird nämlich der Stempel die seltene Bezeichnung 9. 9. 99. tragen, und solche seltamen Datumsstempel werden in Philatelistenkreisen geschätzt. Noch werthvoller wird der Stempel sein, wenn er auch noch eine 9 in der Stunde (Vormittags oder Nachmittags) aufweist.

— Verschiedene Blätter brachten in den letzten Tagen eine Notiz, daß Ansichtspostkarten nur einer Dreipennigmarke bedürften, wenn der Text bis fünf geschriebene Worte enthalte. Dies trifft jedoch nicht zu. Die Anbringung von fünf geschriebenen Worten ist nur bei gedruckten Visitenkarten gestattet, mittels deren Glückwünsche, Beileidsbezeugungen und ähnliche Höflichkeitsformeln ausgedrückt werden sollen. Ansichtspostkarten dürfen also, wenn sie gegen die Druckachtagente versandt werden, außer der Adresse des Absenders und den Datum nichts Geschriebenes enthalten. Außerdem muß aber in solchem Falle auch das Wort „Postkarte“ auf der Adressseite durchgestrichen und durch das Wort „Drucksache“ ersetzt sein.

— Das Comité für Veranstaltung des Schulfestes, welches nächsten Freitag stattfinden soll, hielt gestern Abend im Rathhaussaale eine Sitzung ab, in welcher von Herrn Schuldirector Schlund über die bisherige Thätigkeit des Comité's Bericht erstattet wurde. Demselben entnehmen wir, daß für die Kinder der oberen Klassen Prämien im Werthe von 80 Pf., für die Kinder der unteren Klassen solche im Werthe von 50 Pf.

Unterhaltungstheil.

Sein Erbe.

Eine Familiengeschichte. Von M. von Buch.

9) (Fortsetzung.)
„Ich begreife übrigens nicht, was Du gegen ihn hast. Doch, um auf etwas Anderes zu kommen, Carl, Du weißt, daß Wellnitz Seeberg verkaufen will?“
Herr von Wellnitz war Hollbrachts nächster Nachbar; Seeberg und Walddorf lagen kaum eine halbe Meile auseinander.
„So, will er verkaufen?“ meinte Hollbracht gleichmüthig, „lange genug hat er davon gesprochen.“
„Nun, ich kann es ihm auch nicht verdenken. Er säet wohl, doch er erntet nicht, und wie ihn der himmlische Vater bisher ernährt hat, ist mir ein Räthsel.“
Hollbracht lachte. „Und doch ist aus Seeberg viel zu machen. Die Frühjahrswasser bringen nur dem Acker entsetzlichen Schaden, aber dem Uebel wäre zu steuern, wenn Wellnitz die Sache richtig angriffe. Vor allen Dingen müssen die ganzen Wasserverhältnisse geregelt werden. Auch die Wiesen sind gut, doch jetzt versauert das Heu darauf.“
„Mein Himmel, wie kannst Du nur eine Lanze für Seeberg brechen?“ erwiderte Sophie; „es klingt fast, als hättest Du Lust auf das unglückliche Ding. Mich soll wirklich wundern, wer darauf hineinfällt. Was sagst Du, daß der ‚rotthe Christian‘ wieder im Dorfe ist?“
Der rotthe Christian war der Eigentümer einer kleinen Kute in Walddorf und hatte den Weinamen von seinem fuchsrothen Bart und Haupthaar erhalten.
„Es läßt mich höchst gleichgültig,“ sagte Hollbracht auf die Frage der Schwester, sich behaglich in den Sessel zurücklehnd.
„Nun höre, ich an Deiner Stelle würde doch ein wenig aufpassen. Du hast ihn ins Gefängniß werfen lassen, weil Du ihn beim Wildern ertappest, aber der Stachel an der

Geschichte ist und bleibt für ihn der, daß Du ihn auf seinem eigenen Grund und Boden abgefaßt hast. Das wird er Dir auch nicht vergessen.“

„Meinetwegen, Sophie, ich kann's nicht ändern.“

„Nein, aber Vorsicht ist geboten, und Guter Wächter ist ein unzuverlässiger Mensch.“

„Als vor einigen Jahren in Bergern die Miethe auf dem Felde brannte, hieß es auch, der rotthe Christian habe sie aus Rache angesteckt, weil Onkel Jagnitz bei ihm Hausfuchung anstellen ließ,“ mischte sich die junge Frau ins Gespräch.

„Nun, bei der Miethe hat sicher irgend ein unzuverlässiger Arbeiter geraucht, und der rotthe Christian hat den Sündenbock für den Brand abgeben müssen,“ meinte Hollbracht. „Ich kenne den Mann, so lange ich denke, er stiehlt wie ein Rabe und schießt, was ihm vor die Finger kommt, kurz, er handelt ohne viel Gewissensstrupel, wenn er irgend einen reellen Nutzen sieht, aber weiter geht er nicht.“

„Wie kannst Du den Charakter eines solchen Menschen beurtheilen wollen?“ fragte Charlotte erregt. „Versprich mir wenigstens, daß Du Sophies Warnung nicht ganz unbeachtet lassen wirst. Mein Gott, ich kann mich jetzt schon namenlos ängstigen, wenn ich all die Möglichkeiten denke. Könntest Du denn nicht einen besseren Wächter anstellen?“

„Da hast Du es, Sophie,“ meinte Hollbracht, „und etwas Schönes hast Du angerichtet. Spare ein ander-mal derartige Nachrichten für mich allein auf, statt sie im Familienzimmer vorzubringen, Du siehst, wie thöricht diese kleine Frau ist. Alles soll ich jetzt auf den Kopf stellen lassen.“

Die Worte sollten scherzend klingen, aber der Groll klang vor, die Bemerkungen seiner Frau hatten ihn verdrossen.

„Warum soll Charlotte nicht Deine Sorgen theilen?“ fragte Sophie gleichmüthig. „Sie ist Deine Frau und kein Kind, und wenn sie Dich nicht zur Raifon bringt,

so liegt die Sache an Dir und nicht an ihr. So, und nun komm, Carl,“ sagte sie, die Tasse hinsetzend, „nun wollen wir auf den Bauplatz gehen.“

Die Geschwister wanderten draußen hin und her, Hollbracht gab die Erklärung ab, und Sophie hörte schweigend zu, während ihre scharfen Augen lebhaft umherschweiften, damit ihr keine Einzelheiten entgingen. Als sie sich zur Umkehr anschickten, fragte er halb lachend, halb ärgerlich: „Du schweigst, die Sache gefällt Dir wohl nicht?“

„Doch, die Scheunen gefallen mir sehr, aber das Du alles und alles verändern willst, nimmt mich wunder.“

„Die Ernten waren sehr gut,“ sagte er. „Sie zuckte die Achseln. „Nach' mir nichts weiß, Du bauft von dem Gelbe Deiner ersten Frau, das eigentlich Gerhard gehört, und das Du vernünftigerweise in Berkenhausen anlegen solltest. Dort ist es nothwendig.“

„Oho, meine Frau hat mir das Vermögen anvertraut, nach meinem Ermessen kann ich es auch verwalten.“

„Verwalten, ja, es freut mich, Carl, daß Du das einsehst.“

Müthig kante er an den Spigen seines Bartes. „Natürlich weiß ich, was ich meinen Kindern schuldig bin, aber ich fühle weder Verpflichtung noch Lust, mich ihretwegen zu lasten. Niemand weiß, wie sich die kommende Zeit entwickelt, das neue Geschlecht kann für sich selbst sorgen, der mitten im Leben Stehende hat das erste Recht.“

„Du hast wunderliche Ansichten,“ meinte Frau von Schwachten. „Da fällt mir ein, gerüchtweise hast Du doch auch vernommen, daß die Kuratoren das Testament Deiner Frau ansprechen wollen?“

„Ich hab's gehört: dummes Zeug! Und welchen Grund haben sie dafür? Weil es ihnen allerpersönlichst ein Dorn im Auge ist.“

(Fortsetzung folgt.)

angekauft worden seien. Hierbei trat er dem hier verbreiteten Gerücht entgegen, daß auswärtige Einkäufe hierzu stattgefunden hätten; das sei nicht der Fall. Alles zum Schulfest Nöthige sei bei hiesigen Geschäftsleuten gekauft worden mit Ausnahme der Querpfeifen, die hier nicht zu haben waren, und der beiden Schulflaggen, deren Kosten von privater Seite gedeckt worden seien. Mit den getroffenen Vorbereitungen erklärten sich die Anwesenden allseitig einverstanden. Die Straßen, durch welche sich der Festzug bewegen wird, soll noch öffentlich bekannt gegeben werden.

Das königliche Ministerium des Innern hat angeordnet, daß am 1. Januar 1800 das Gesetz, betreffend die allgemeine Schlachtvieh- und Fleischbeschau, in Kraft zu treten hat. Das neue Gesetz hat besonders deshalb sehr großen Werth, weil die Verkäufer von Pferde- und Hundefleisch, gleichviel, ob im rohen oder verarbeiteten Zustande, dies durch einen deutlichen Anschlag in ihren Geschäftsräumen bekannt zu machen haben. Desgleichen sind die Inhaber von Gast-, Schank- und Speisewirtschaften wenn sie Fleisch von Hunden und Pferden in ihrem Gewerbebetriebe mit verwenden, verpflichtet, das bei ihnen verkehrende Publikum auf diesen Umstand durch einen deutlichen Anschlag in den Geschäftsräumen aufmerksam zu machen.

Der von Obersteinbach nach Zückelberg und Wolperndorf führende Communicationsweg wird wegen Umbaus der Bachbrücke in Obersteinbach auf die Dauer dieses Umbaus für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Altstadtwaldenburg, 6. September. Zu einer großen Seltenheit gehört es, wenn man einen Gänsebraten 26 Jahre alt werden läßt; dies ist hier vorgekommen; denn bei dem Hausbesitzer J. Lungwitz alhier ist ein solches Exemplar in Gestalt eines Gänsebrats zu finden, welcher aus dem früheren hiesigen Pfarrhose entstammt. Große Liebe zeigte er seinem Herrn dadurch, daß er im Garten und auch öfters auf der Straße neben ihm gravitatisch und langsam einherschritt. Allgemeine Heiterkeit veranlaßte er einmal, als sein erwigter Herr einst zur Osterprüfung ging und sein treuer Begleiter unversehens neben ihm die Stufen des alten Schulhauses stolz hinaufschritt und sich nur mit vieler Mühe abweisen ließ. Große Aufmerksamkeit widmet er ganz besonders der jungen Gänseflocke. Möge dem alten Gänseveteranen noch einige Jahre Brod und Hafer wohlschmecken, denn zu einem fastigen Braten taugt er doch nicht mehr.

Um der Ausbeutung der Arbeiter und Dienstboten durch die Vermittlungsbureaux entgegenzutreten, hat der **Zwidauer** Gastwirthsverein einen Dienst- und Arbeitsnachweis übernommen, bei dem die Stellensuchenden unentgeltlich Nachweis erhalten.

Am Freitag Mittag 1/2 1 Uhr schlug der Blitz beim Mühlenbesitzer Hofmann in **Fürstgen** bei Grimma in das Stallgebäude und tödtete eine Kuh und ein Schwein. Das Gebäude, in welchem sich 200 Centner Heu befanden, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Aus dem Sachsenlande.

Im Tischlerkreise in **Leipzig** sind nur noch 135 Arbeiter ausständig, 962 Arbeiter und 16 Arbeiterinnen arbeiten nach den nunmehr auch von der Innung zugestandenen Forderungen, und 112 Arbeiter haben Leipzig verlassen.

Während der diesjährigen Michaeliserien soll ein 7. Cursus im constructiven Fachzeichnen für Lehrer gewerblicher Schulen Sachsens in den Technischen Staatslehranstalten zu **Chemnitz** stattfinden. Der Cursus beginnt am 27. September und endet am 30. September. Die Theilnahme an dem Cursus ist eine unentgeltliche. Gesuche um Zulassung sind bis zum 10. September an Herrn Gewerbeschulinspector Gewerberath Ente, Dresden, Ratschetenstraße 3, zu richten.

Die angegebene Firma **Wiede & Co.** in **Blauen** hat ihren Geschäftsfreunden angezeigt, daß sie in Folge der fortgesetzten ungünstigen Lage, unter welcher die Wigogne-Spinnerei wegen der hohen Zölle des Auslands zu leiden hat, sich entschlossen habe, ihr vor 53 Jahren unter der Firma A. Facillides & Wiede gegründetes Spinnereigeschäft daselbst und in Thöpsell aufzugeben.

Am Sonnabend und Montag sind in **Blauen i. B.** in der Neundorferstraße unmittelbar vor dem „Grünen Kranz“ beim Schleußenbau eine größere Anzahl Hufeisen von kleinen vermuthlich schwedischen Pferden aufgefunden worden. Auch Knochenreste wurden mit zu Tage gefördert. Die Eisen liegen über 250 Jahre in der Erde und sind vom Roste stark angegriffen; doch erkennt man, daß auch Winterreifen darunter sind.

Nach den amtlichen Feststellungen des Polizeimeisteramtes in **Freiberg** betrug am 31. August die Einwohnerzahl dieser Stadt 30,667. Von diesen Einwohnern waren 14,972 männlichen und 15,695 weiblichen Geschlechts.

Am 29. v. M. fand in **Wülfsen St. Micheln** eine Versammlung der Vertrauensmänner für den 37. Landtagswahlkreis statt. Nach langer Debatte über die beiden Candidaten der Ordnungsparteier, Engelmann in Wülfsen St. Micheln und Köhler in Zschoden, ließ ersterer

erklären, daß er von seiner Candidatur zurücktreten wolle. Seine Anhänger sind jedoch mit dieser Erklärung nicht einverstanden und beabsichtigen Wahlenthaltung.

Vorigen Sonnabend Abend erstrahlte ein großer Theil des Ortes **Delsnitz i. G.** im elektrischen Licht. Die Probe fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus. Wie verlautet, soll vom 1. October ab die Beleuchtung in Thätigkeit treten.

Die Höhe der unterschlagenen Gelder seitens des langjährigen Sparkassencassiers in **Vommakisch** ist noch nicht festgestellt. Der Stadt stehen zur Deckung der Veruntreuungen 3000 Mk. Caution, sowie das Eigenthum des Cassiers im Werthe von ca. 6000 Mk. zur Verfügung.

In dem Eisenwerke von Louis Paul & Co. in **Nadeben** sind 86 Former und Maschinenformer ausständig. Der Anlaß ist folgender: Es erschien vormittags im Comptoir eine Abordnung von drei Mann, welche vom Chef verlangte, daß sämtliche langjährige Leipziger Abnehmer von Guß abgewiesen und deren Modelle sofort zurückgesandt werden sollten. Diese Forderung wurde nicht gewährt. Daraufhin stellten 30 Mann die Arbeit ein. Durch Umfrage wurde festgestellt, daß 86 Mann entlassen sein wollten, was dann auch des Abends geschah. Der Betrieb geht ungehindert weiter.

Die landwirthschaftliche, gewerbliche und industrielle Ausstellung in **Delsnitz i. G.** wird morgen Donnerstag, den 7. d., eröffnet. Sie ist sehr reich besetzt und ist darum der Besuch derselben sehr zu empfehlen. Die Ausstellung wird noch nach Eintritt der Dunkelheit geöffnet bleiben, da die Hallen und der Platz durch 9 Bogenlampen und viele Glühlampen taghell erleuchtet werden. Die Preisthierschau wird durch den landwirthschaftlichen Kreisverein nächsten Sonnabend und Sonntag abgehalten. Großartig sind die Bauten der Delsnitzer Kohlenwerke, die gewiß einen Hauptanziehungspunkt der Ausstellung bilden werden. Sie stellen ein naturgetreues Bild des unterirdischen Betriebes dar und bestehen aus verschiedenen Grundstrecken mit einem Abbauort, einer in Reparatur befindlichen verbrochenen Strecke und einer in Polygonzimmerung stehenden Wetterstrecke. Die verbrochene Strecke zeigt deutlich, mit welcher großen Schwierigkeiten der Bergbau in Delsnitz zu kämpfen hat, da die Kohle meist in einer Tiefe von 600—700 Meter abgebaut wird. Ein so großer zusammenhängender Grubenbau ist noch auf keiner Ausstellung zu sehen gewesen.

Am Montag früh halb 10 Uhr brach in der Roscher'schen Strumpfabrik in **Markersdorf** bei Burgstädt ein Großfeuer aus, welches das Haupt-, sowie das neue Seitengebäude in Asche legte und beträchtlichen Schaden anrichtete. Das aus Erd- und drei Obergeschossen bestehende hintere Fabrikgebäude ist in eine Ruine verwandelt worden. Das Feuer entstand in dem im ersten Stockwerk befindlichen Lagerraum und entwickelte in Folge der reichlichen Nahrung an colossalen Garnvorräthen bald eine so intensive Gluth, daß in kurzer Zeit die drei Stockwerke mit sammt dem Dachstuhl ein Flammenmeer bildeten. Der hierdurch entstandene Schaden an Garn-, Tricotagen- und Maschinenbeständen ist zur Zeit noch gar nicht zu übersehen. Trotzdem die Inhaber versichert haben, erwächst ihnen doch ein beträchtlicher Nachtheil, da der Firma in letzter Zeit wieder größere Aufträge erteilt wurden und die Ausführung derselben nun große Verzögerung erfährt. Die in dem Gebäude beschäftigt gewesen 200 Arbeiter sollen bis zur Wiederaufnahme des Betriebes von der Firma beschäftigt werden. Zur Hilfe an den Löscharbeiten waren 13 Feuerwehren aus den umliegenden Dörfern herbeigezogen. Wie noch nachträglich mitgetheilt wird, beträgt der Schaden ca. eine halbe Million Mark.

An der Veteranen-Festtafel in **Falkenstein**, die am Sonntag Mittag im Hotel zum Falken abgehalten wurde, nahmen nicht weniger wie 452 Personen theil. Auch am Montag waren noch eine größere Anzahl auswärtiger Veteranen dort anwesend. Dieselben unternahmen in die nähere und weitere Umgegend der Stadt Ausflüge. Die dortige Veteranen-Vereinigung hatte am Abend im Hotel zum Falken ein Tänzchen veranstaltet.

Infolge der Errichtung einer Parallelklasse beim Seminar in **Schneeberg** im Vorjahre machte sich ein Anbau am Seminar nöthig, der im August vorigen Jahres begonnen hat und im nächsten Jahre zum Besitze fertiggestellt sein wird. Der Bau wird unter staatlicher Aufsicht von Herrn Baumeister Buschmann aus Johannegeorgenstadt ausgeführt. Gegenwärtig ist die Anstalt von 190 Schülern besetzt.

Wie dem „Birnauer Anzeiger“ gemeldet wird, ist in **Copitz** der Typhus ausgebrochen. Amtlich sollen zwei Fälle dieser unheimlichen Krankheit festgestellt sein; inzwischen soll aber noch ein dritter Fall vorgekommen sein. Es sind alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Weiterverbreitung thunlichst zu verhüten. Die jetzige Einschleppung dürfte wie man allgemein vernehmen, von Köbtau aus erfolgt sein.

Altenburg, 5. September. Mit Spannung sieht man jetzt der Goethefeier entgegen, welche künftigen Freitag im Herzogl. Hoftheater vor sich gehen wird.

Außer dem Männergesangsverein und der Stadtkapelle wirken noch mehrere tüchtige Solokräfte mit, die ein Gelingen der Feier gesichert erscheinen lassen. Die Feste wird Herr Hofrath Professor Dr. Kluge halten. Das Programm ist überaus reichhaltig und wird den ganzen Abend ausfüllen. — Das Gerücht, wonach die Altenburg-Zeitzer Eisenbahn noch eine Haltestelle bekommen sollte, bestätigt sich. Die neuerrichtete Haltestelle kommt nach Zschernitzsch, an den Weg, der von letzterem Orte nach Oberzetscha führt, und daher ist sie auch für die Bewohner von Oberzetscha, Rautenberg, Neubraunshain und Waltersdorf von Werth. Die jetzige Obermolbizer Haltestelle wird an den Weg verlegt, der von Molbitz nach Oberlöbda und Schelditz führt, so daß auch dieser Haltepunkt in Zukunft sich regen Verkehrs erfreuen dürfte. — Heute feierten die Frauensels- und Gebr. Reichensbach-Schulen beim herrlichsten Sommerwetter ihr Schulfest in verschiedenen Gastwirthschaften der Stadt. — Das Befinden Sr. Hoheit uners. Herzogs wird als ein recht befriedigendes bezeichnet. Die Karlsbader und Gasteiner Kur haben sonach ihre Wirkung nicht verfehlt.

Einen sehr stürmischen Verlauf nahm die in den Rathhousaal in **Rahla** einberufene Generalversammlung des in Concurs gerathenen Spar- und Vorschußvereins daselbst. Der Concursverwalter theilte dem Vorsitzenden noch vor der Eröffnung der Versammlung mit, daß etwaige Beschlüsse keine rechtliche Bedeutung haben würden, da der Verein sich zur Zeit in Concurs befindet. Der Vorsitzende machte dies den Versammelten, etwa 200 an Zahl, bekannt und meinte zum Schluß, es bleibe nur noch übrig, die Gnade des Herzogs anzusuchen, um den Concurs zu inhibiren, um den Verein wieder auf gesunde Wege zurückführen zu können. Die Versammlung forderte stürmisch Aufschluß über den Stand der Bücher. Revisor Rook aus Hannover machte Ausführungen, aus denen hervorging, daß es ihm jetzt unmöglich sei, einen endgültigen Abschluß vorlegen zu können, der Stand der Dinge sei nicht so schlimm, wie überall angenommen werde. Die Mitglieder des Aufsichtsrathes waren nicht erschienen; der Vorstand, der mit einstündiger Verspätung eintraf, sollte sein Verhalten gelegentlich der Revision darlegen, fand aber keine Worte. Es kam wiederholt zu Lärmereien. Nach Schluß der Versammlung unterzeichnete ein großer Theil der Anwesenden ein Ersuchen an das Amtsgericht um Verhaftung des Vorstandes und der Mitglieder des Aufsichtsrathes.

Bermischtes.

Allerlei. Im deutschen Heere nehmen die Ohren-erkrankungen zu. Generaloberarzt Dr. Billard hat statistisch den Nachweis geführt, daß die Arme eine vom Jahre 1881/82 ab beginnende erhebliche Steigerung an Krankheiten des mittleren und inneren Ohres erfahren hat, die mit unerheblichen Schwankungen andauert. Dieses Verhältniß erstreckt sich gleichmäßig auf alle Armeecorps. Ueber die Gründe der bemerkenswerthen Erscheinung läßt sich vorläufig noch kein sicherer Aufschluß geben. — 152 Mill. Mk. geschenkt hat die Wittve eines kalifornischen Goldkönigs, Frau Jane Stanford, der Universität in der von ihrem Mann gegründeten Stadt **Blan-Stanford**. Das ist wohl das größte Vermögen, welches noch je einer Hochschule zugewendet wurde. Eine Bedingung hat die großherzige Schenkerin gestellt: Frauen müssen als Studierende zugelassen werden, wenn sie die nöthige Vorbildung nachweisen. — Die Bewohner eines Hauses in Temesvar (Ungarn) wurden jüngst durch angstvolle Hilferufe alarmirt. Sie drangen in die Küche einer im Hofe befindlichen Kellerwohnung und sahen dort die schwächliche Frau Sch. auf dem Boden liegen und auf ihr kniete, die Hand auf ihre Kehle gepreßt, deren dreizehnjähriger Sohn Johann, ein wegen seiner Wildheit in der ganzen Nachbarchaft gefürchteter Bursche, der ein scharfgeschliffenes Messer schwang und eben zu einem Stiche gegen die Brust der wehrlosen Mutter ausholte. Die Leute warfen sich auf den Burschen und befreiten die Frau, die in Ohnmacht gefallen war. Der jugendliche Missethäter wurde zur Polizei gebracht und in Haft gehalten. Einige Tage vorher hatte der Taugenichts seinen Bruder in den Fluß geworfen; ein Bassant hatte den Knaben vom Wellentode gerettet. — Einer der ältesten und angesehensten deutschen Bürger von Evansville (Nordamerika) und ein wackerer Veteran des Bürgerkrieges, Wm. Schnakenburg, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war der Sohn eines Predigers in Halle. — In Reichenbach i. Schl. ist in der Nacht zum Dienstag bei dem Rentier Krause ein Einbruch verübt worden. Als Krause sich zur Wehr setzte, wurde er von dem Einbrechern erstochen.

Telegramme.

Berlin, 6. September. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf v. Bülow, hat sich gestern von hier nach Stuttgart begeben. — Wie aus Straßburg gemeldet wird, begab sich der Kaiser gestern Nachmittag 5 Uhr zu den neuen Gasenanlagen auf der Ehreninsel und kehrte um 6 Uhr in das Stathalterpalais zurück, wo er gegen Abend eine Abordnung aus Schleisstadt empfing, welche Pläne und Ansichten der Königs-Hochburg vorlegte. Um 7 Uhr fand Tafel für die Civilbehörden statt.

Wien, 6. September. Es bestätigt sich, daß Cernuschki und Lazarowicz identisch ist mit dem 1894 beurlaubten Offizier des 14. Dragonerregiments Eugen Gudeczek Edler v. Cernuschki. Seine Mutter starb am Bahnhofs in einer hiesigen Zerkennhalle, sein Vater starb an Gehirnerweichung in Paris.

Wien, 6. September. Die Socialdemokraten hielten gestern Abend hier 17 Arbeiterversammlungen ab, in denen erklärt wurde, die socialistischen Reichsrathsabgeordneten würden nicht zulassen, daß die Delegationswahlen vorgenommen würden.

Wien, 6. September. Hinsichtlich einer theilweisen Aufklärung, betreffend die Ermordung der Frau Pressknaga durch Dr. Schiefl, gilt folgendes: Die in einer eisernen Kaffette aufgefundenen Papiere mit Namen der beiden Schwestern und ihrer Kinder enthalten viele Noten und Gelder, sind aber bei Weitem nicht das ganze Vermögen derselben, sondern nur ein kleiner Theil. Der gleichfalls in der Kaffette aufgefundenen Brief des Dr. Schiefl an seinen Schwager, den Notar Gild, enthält das Geständniß, daß er das Vermögen der ganzen Familie fast vollständig verspeculirt habe. Die Ermordete, welche als sehr genau in Geldsachen geschult wird, hat vielleicht dem Dr. Schiefl mit Anzeige und Verhaftung gedroht, woraushin dieser die Mordthat verübt haben dürfte.

Prag, 6. September. Blättermeldungen zufolge wird der Staatsratwechsel in Böhmen demnächst stattfinden. Zum Nachfolger Kuttenhoffs ist der Präsident des Landesкултурrathes von Bobkowitz anzu sehen worden.

Znaußbrunn, 6. September. Die für den 8. September einberufene Verbandsversammlung des deutschen Volksvereins wurde von der Bezirkshauptmannschaft verboten. Ein gleiches Verbot trifft auch die zweite demnächst in Zinz anstehende Versammlung. Das Verbot wurde seitens der Behörde damit begründet, daß die Versammlungen die öffentliche Sicherheit gefährden könnten.

Paris, 6. September. Dem „Gaulois“ zufolge hat Labori die Telegramme an Kaiser Wilhelm und König Humbert allein unterzeichnet, da Demange die Verantwortung für diese Depeschen nicht mit übernehmen wollte.

Paris, 6. September. Ueber die gestern in den

Provinzen vorgenommenen Hausdurchsuchungen wird noch gemeldet, daß Marseille der Mittelpunkt der royalistischen Bewegung ist. In Angoulême fand eine Hausdurchsuchung bei dem Obersten Gernet statt. Durch Hausdurchsuchungen, welche in Bordeaux vorgenommen wurden, sollen mehrere Priester compromittirt sein.

Paris, 6. September. Eine Menge auf das royalistische Complot bezügliche Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen, der Präsident der Pariser Antisemitensiquen, Dubec, wurde verhaftet, welcher eine Awdhige Reservewache erledigt, was die Polizei erst jetzt erfährt.

Nantes, 6. September. Labori telegraphirte gestern Abend an den denischen Kaiser und König Humbert und erbat unter Vorlegung der Situation die Erlaubniß für v. Schwarzkoppen, bezw. Panizzardi, in Nantes erscheinen zu dürfen, um die volle Wahrheit anzusagen. Labori schließt aus dem Verlaufe der gekrönten Sitzung, welche von gütlicher Vorbedeutung war, daß beide ehemalige Militärattachés ihre Zerkenn zu Gunsten Drehsch würden abgeben müssen.

Nantes, 6. September. Wie es heißt, soll Labori in seiner Depesche an Kaiser Wilhelm nur um commissarische Vernehmung des Obersten Schwarzkoppen nachgesucht haben. — Die Vertreter der Regierung Paleologue und General Chamoin, hatten gestern Abend eine Besprechung mit Demange über eine aus Paris eingetroffene Depesche. — Es verlautet, daß ein Theil der Generale, namentlich Mercier, mit der Vorladung Cernuschkis nicht einverstanden waren, weil sie — wie geschahen — befürchteten, daß nun auch die Vertheidigung fremde Zeugen werden laden lassen. Nur General Rogel soll auf der Vernehmung Cernuschkis bestanden haben.

Rom, 6. September. In informirten Kreisen will man wissen, daß die Regierung die Zeugenansagen Panizzardi's vor einem seitens der Diplomatie beauftragten Richter gestatten werde.

Brüssel, 6. September. Infolge der Einberufung des Staatsgerichtshofes in Paris treffen, dem hiesigen „Petit Bleu“ zufolge, zahlreiche französische Flüchtlinge ein, unter ihnen befindet sich auch Thie-

band. Die Polizei trifft umfassende Maßregeln zur Ueberwachung der Flüchtlinge.

Brüssel, 6. September. In Charlerois macht sich eine starke Bewegung zu Gunsten des Generalausstandes bemerkbar, anlässlich der heute und morgen stattfindenden Kammerwahlen über die Proportionalwahlen. Die Bewegung findet in den Kohlenbezirken wenig Anklang.

London, 6. September. Es bestätigt sich, daß der Aufruf zur Einberufung der ersten Reservemannschaften eingestellt worden ist.

London, 6. September. Die unerwartete Rückkehr Chamberlain's vom Urlaube gilt hier als ein Zeichen für bevorstehende wichtige Ereignisse.

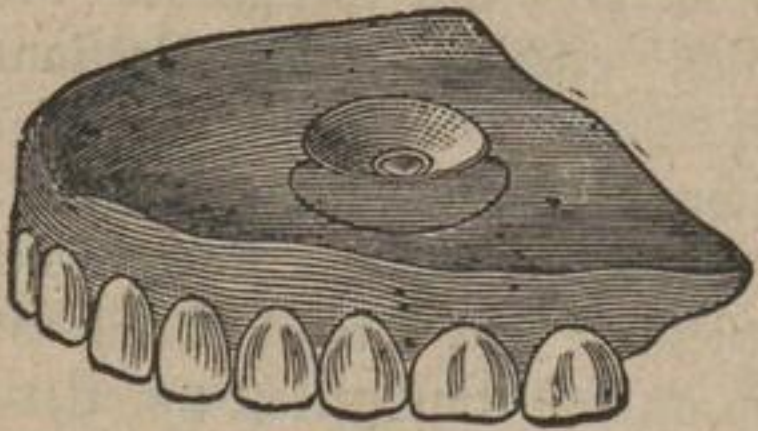
London, 6. September. Die Meldung der „St. James Gazette“, betreffend die Absendung von 3 neuen englischen Infanteriebrigaden nach Südafrika, wird als jeder Begründung entbehrend dementirt.

New-York, 6. September. Gestern fand hier ein großes Meeting seitens der demokratischen Partei bezüglich der politischen Lage auf den Philippinen statt. Ein Redner erklärte, Aguinaldo verdiene unter die größten Helden des Jahrhunderts gestellt zu werden, diese Worte wurden von dem größten Theil der Zuhörerschaft mit nicht endenwollendem Applaus begrüßt.

Prätoria, 6. September. Während der gestrigen Sitzung des Volksraades brachte ein Abgeordneter einen Interpellationsantrag ein, betreffend die Concentrirung von Truppen an der Grenze. Man befürwortete die Vertagung des Antrages bis Donnerstag, damit die Regierung die Antwort vorbereiten könne.

Leipzig, 5. September. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 150—154 M., neuer 145—152 M., ausländischer 164—176 M., Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trockener 152—157 M., neuer 151—157 M., Posener 156—159 M., fremder 157—160 M. Gerste per 1000 Kilo netto 000—000 M., Hafer per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 144—151 M., beregneter 000—000, ausländischer 000—000 M. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 M. Verbrauchsabgabe 43,00 M.

Leipzig, 5. September. 20 Francs-Stücke per 1 St. 16,24 M. Deferr. Bank- und Staatsnoten per 100 B. fl. 169,85 M. russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,40 M.



Zähne reinigen, schmerzlos,
Zähne plombiren, schmerzlos,
Zähne ziehen, schmerzlos,
Zähne einsetzen unter Garantie
der Brauchbarkeit im
Zahn-Atelier von Max Herrmann,
Altstadtwaldenburg.

Umarbeitungen und Reparaturen
werden sofort ausgeführt zu soliden Preisen.

Nur noch 14 Tage dauert mein
Garderoben-Ausverkauf.
Herrens, Knaben- und Kinderanzüge,
einzelne Hosen, Westen und
Jaquettes verkaufe, um schnell zu räumen,
zum und unter Einkaufspreis.
Franz Lorenz, Altstadt-Waldenburg.



Milchvieh-Verkauf
in Müllers Restaurant in Penig
am Bahnhof.

Donnerstag, den 7. Sept., und folgende
Tage stelle ich einen Transport schöner
junger Kaffelkühe und Kalben, auch
einen Zuchtbullen, daselbst billig zum
Verkauf.
Achtungsvoll
G. Lungwitz.

Roggen, Gerste, Hafer
kaufe jeden Posten, auch nehme alle Getreidearten auf Tausch gegen Mehl- und Futtermittel zu höchsten Preisen an.
Schrotgetreide, sowie Hafer zum Duckschen wird jederzeit entgegen genommen und aufs Beste ausgeführt.
Schrotmühle Altstadt-Waldenburg.
Osw. Kothke.

Bei Bedarf in Düngemitteln für Herbst hält sich bestens empfohlen
Br. Eisenschmidt, Altst.-Waldenb.

Eine hochtragende Kalbe steht zu verkaufen Nr. 61 in Langenschürsdorf.

Mit
„Jtsem“

Man verlange ausdrücklich „Jtsem“ in Gläsern!
Zu haben bei Harald Meyer, Schloss-Droguerie.

Cocostrüchen, Baumw.-Saatmehl und Melassefütter
ohne Torfzusatz empfiehlt als Kraftfüttermittel
Br. Eisenschmidt, Altst.-Waldenb.

Günstiger Gutskauf!

Zwischen Limbach und Chemnitz gelegenes, 32 Ader großes Gut, bester Boden des Ortes, ist sofort für 36,000 Mark bei 5000 M. Anzahlung zu verkaufen.
G. Th. Schmidt, Dittmannsdorf-Penig.

Steinkohlentheer, Holztheer, Carbolineum
empfiehlt
Max Roth,
Abl.-Droguerie.

Rover,
Seidel & Naumann, neu, billig zu verkaufen; von wem? ist zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Feinsten Limburger Käse
empfiehlt
A. S. Schönherr.

ff. Ausschuss-Cigarren
100 Stück M. 2.50 und M. 3.00 empfiehlt, so lange der Vorrath reicht,
Max Roth,
Abl.-Droguerie.

Eine fleißiges ehrliches Hausmädchen wird zu besserer Herrschaft für 1. October nach auswärts zu mieten gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Suche zum sofortigen Antritt ein
Mädchen
von 16 Jahren von Stadt oder Land.
Frau Eifert, Glauchau,
Gasthof zum Schwan.

Fremdliches Garçonlogis zu vermieten
Schloßstr. 84.

Eine Plüschdecke gefunden
Max Roth,
Abl.-Droguerie.

Hausfrauen!

färbt Jedermann selbst in einfachster, billigster Weise, in nur modernen Farben (pro Glas 30 Pf.) ein altes Kleid wie neu!

Man verlange ausdrücklich „Jtsem“ in Gläsern!
Zu haben bei Harald Meyer, Schloss-Droguerie.

Pa. Limburger Käse
empfiehlt frische Sendung
Bernhard Schuppe.

ff. Drechselmaschinen-Dele, Riemenschniere, Colophon
empfiehlt
Max Roth,
Abl.-Droguerie.

Pflaumen, eine große Sendung schöne reife Waare zu billigsten Preisen sind eingetroffen und empfiehlt
R. Fischer, Topfgasse.

Größere Parterre-Wohnung
mit Garten zum 1. April 1900 zu vermieten.
Altstadt-Waldenburg. R. Hunger.

II. Etage per 1. Januar 1900 zu vermieten.
Dbergasse 272.

Auction.

Donnerstag, den 7. d. M., gelangen in Penig, Branhausgasse 82, von früh 9 Uhr an folgende Gegenstände zur Versteigerung: versch. Garderobe und Schuhwaaren, 1 fast neue Feldschmiede, versch. Schlosser- und Schmiedewerkzeug, über 100 Stück große und mittel. neue Feilen, 4 Pneum.-titrod., 1 H. Geldschrank, für jeden Geschäftsmann passen, 4 Holzlocher, 200 leere Cigarrenkisten, 2 Schränke, 1 gr. Holzterrasse und versch. mehr.

Hermann Hoppe,
verpfl. Auctionator.

Neufkirchen.
Nächsten Sonntag, den 10. September
Erntefest mit Ball,
wozu ergebenst einladet
Bruno Anstler.

Nirkendorf.
Sonntag, den 10. September, ladet zum
Erntefest mit Ball
geehrte Stadt- und Landbewohner freundlichst ein
Julius Schönfeld.

Ziegelheim.

Sonntag, den 10. Sept., ladet zum
Erntefest mit Ball
freundlichst ein
A. Weber.

Franken.
Sonntag, den 10. Sept., ladet zum
Erntefest mit Ball
freundlichst ein
G. Pohlers.

Kgl. Sächs. D. A. S. Waldenburg.
Heute Donnerstag
einsabend mit Ballotage.
D. B.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnis unserer viel zu früh dahin geschiedenen unvergesslichen lieben Gattin, Mutter und Tochter
Frau Martha Thieme,
geb. Stölzel,
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere der werthen Familie Heinrich Franke, sowie für den überaus reichen Blumen Schmuck und das zahlreiche Geleite zum Grabe unsern herzlichsten Dank. Herzlichsten Dank sagen wir noch dem Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Dr. Junkhanel für seine Bemühungen, uns die theure Entschlafene am Leben zu erhalten, sowie dem geehrten Verein Turnerschaft für bereitwilliges Tragen zu ihrer letzten Ruhestätte. Dir aber, theure Entschlafene, rufen wir noch ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.
Altstadt-Waldenburg, den 5. September 1899.
Der tieftrauernde Gatte
Ludwig Thieme,
und Mutter Ernestine verm. Stölzel.

Familiennachrichten.
Geboren: Frn. May Rind in Borna e. L.
Vermählt: Fr. Arthur Graf in Großsch. i. S. mit Fr. Johanna Satlow in Leipzig-Gohlis.
Gestorben: Fr. Clara Emilie Pasche in Dresden-A.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Anstler in Waldenburg.